

Oberentfelder Personen

A-F

Serge Aeby

LA 03.11.1988



Der Zuschauer hat das Wort



Serge Aeby, Augenoptiker
Geschäftsinhaber an der Aarauer-
trasse 18, 5036 Oberentfelden
Verheiratet mit Marlise
Tochter Manuela 3½jährig
Hobbies: Lesen, Tennis und Wandern
mit dem treuen Begleiter, einem
Dackel

**Landanzeiger: Herr Aeby, hat man in
der heutigen Welt als Geschäftsmann
noch Zeit für Sport?**

Serge Aeby: Ja sicher, aber nicht in
geringen Mengen. Meine Freizeit nutze
ich für Weiterbildung, genieße meine
Familie und der Rest bleibt mir für
Sport und andere Vergnügen.

**Landanzeiger: Sie stehen vom Hobby
her dem Tennis nahe, was bedeutet für
Sie Fussball?**

Serge Aeby: Fussball ist für mich ein
interessanter Mannschaftssport, den
ich begeistert in den Medien mitverfol-
ge. Teamgeist und Engagement jedes
einzelnen Spielers wird gefordert für
einen guten Tabellenplatz.

**Landanzeiger: Wie stehen Sie im be-
sonderen zum FC Aarau?**

Serge Aeby: In der laufenden Meister-
schaft ist der FC Aarau natürlich «mei-
ne» Mannschaft.

**Landanzeiger: Was wünschen Sie in
der jetzigen Situation dem FC Aarau
besonders?**

Serge Aeby: Im jetzigen Zeitpunkt
kann man dem Stadtklub viel Selbst-
vertrauen, mehr Ruhe im Verein und
weniger negative Schlagzeilen in der
Presse wünschen. Das wäre beson-
ders wichtig für unsere Region und
den Zuschaueraufmarsch.

**Landanzeiger: Wagen Sie eine Pro-
gnose für die Endabrechnung des FC
Aarau?**

Serge Aeby: Ich bin Optimist. Eine
Prognose stellen möchte ich nicht un-
bedingt. Aber ich erhoffe mir für den
FC Aarau einen Tabellenplatz ober-
halb des ominösen schwarzen Stri-
ches.

3.11.

Josef Ammann

1852-30.09.1932



- Schuhmachermeister
- Stammvater der Ammann Schuhe

Todesfall am 10. Fricktaler Motocross

Hornussen Oberentfelder Gemeinderat verstorben

true

Ein Todesfall hat am Wochenende das Benefiz-Motocross Fricktal in Hornussen überschattet. Der Oberentfelder Gemeinderat und Unternehmer Markus Ammann stürzte um 14.30 Uhr beim Lauf zur Enduro-Klasse nach einem Sprung und blieb regungslos liegen. «Die Passage gilt als langsamster Teil der Strecke und ist eher ungefährlich», sagt Heinz Ehrsam, Pressechef des Benefiz-Motocrosses Fricktal. Trotz so-fortigen Wiederbelebungsmaßnahmen des Streckenpostens und der anwesenden Rettungsmannschaft verstarb der Familienvater noch auf der Unfallstelle.

Warum Markus Ammann gestürzt ist, wird nun abgeklärt. «Die Ursache war eventuell ein Herzversagen», sagt Heinz Ehrsam. Die Sturzverletzungen allein hätten kaum zum Tod führen können. Nach dem Todesfall wurde die Veranstaltung sofort abgebrochen, die rund 270 Fahrer und über 1000 Besucher verliessen das Gelände beim Brodlenzer- und Widackerhof. Auf eine Siegerehrung wurde verzichtet. «Die Stimmung war sehr bedrückt», sagt Ehrsam.

Markus Ammann

Aargauer Zeitung / MLZ

/ Aargau Zeitung

– 02. August 2004

1621

Der Todesfall vom Wochenende war das bisher grösste Unglück seit dem ersten Benefiz-Motocross Fricktal im Jahr 1995. Die Interessengemeinschaft will nun über die Verwendung des Reingewinns beraten. Ursprünglich war geplant, das Kinderheim in Effingen und die sozialtherapeutische Lebensgemeinschaft Eichebaum in Effingen zu unterstützen. Auch einen Beitrag zur Gestaltung des Verkehrskreisels in Hornussen wollten die Motorradfreunde leisten. Schnell hat sich die Nachricht gestern auch in Oberentfelden verbreitet. «Er herrscht grosse Betroffenheit», sagt Gemeindeglied Max Haudenschild. (wäng/pi)

Nachruf

199: Gratulation

Johanna Aeschlimann-
Baumann

95-jährig 14.11.2005

- * 14.11.1910



Johanna Aeschlimann-Baumann 95-jährig!

Mit Johanna Aeschlimann-Baumann feierte am 14. November eine waschechte Oberentfelderin ihren 95. Geburtstag. Zusammen mit sieben Geschwistern aufgewachsen zog sie vor allem die Liebe in die Fremde. Mit ihrem Mann wohnte sie einst im schönen Spiez. Leider verstarb dieser im Alter von erst 41 Jahren im Jahre 1958. Fünf Jahre später entschloss sich Johanna Aeschlimann nicht zuletzt wegen der sehr guten Kontakte

zu ihrer Familie zum Umzug in ihre alte Heimat Oberentfelden. Im Gebiet Holz fühlte sie sich bald einmal heimisch und in der Bürstenfabrik fand sie einen bekannten Arbeitgeber. Vor gut einem Jahr kam Johanna Aeschlimann-Baumann ins Alterszentrum Zopf. Nach einer gewissen Zeit der Akklimationisatation gefällt es ihr heute dort gut.

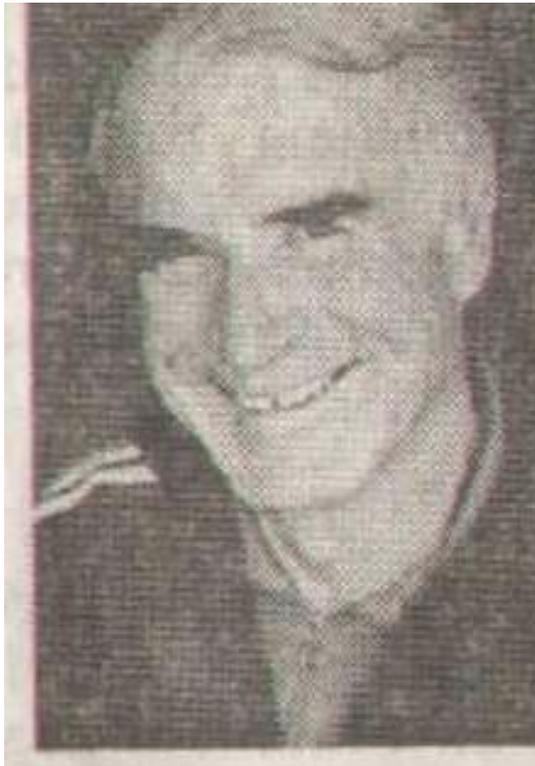


Zur Feier des Tages besuchten die Jubilarin nicht nur die Schwestern, sondern auch eine Delegation des Gemeinderates sowie Pfarrer Wahlen. – Unser Bild zeigt (v.l.n.r.) die Gemeinderäte Markus Burgherr und Vreni Friker, die Jubilarin Johanna Aeschlimann-Baumann sowie Pfarrer Wahlen.

Foto: Markus Schenk

Alex Baer

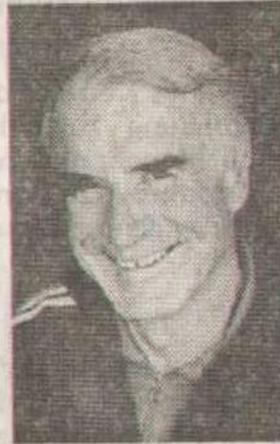
zeitweise in OE



Turnlehrer Alex Baer tritt zurück

Seit 1966 an der Kantonsschule Aarau-Zelgli

Bl. Auf Ende des Langschuljahres wird Alex Baer, Sportlehrer an der Kantonsschule Aarau-Zelgli, altershalber pensioniert. In idealer Weise charakterisiert diese Berufsbezeichnung auch die Persönlichkeit und den Menschen Alex Baer: Mustergültig hat er als Lehrer unterrichtet und vorbildlich als Sportler gelebt. Turnen und Sport in der Schule betrachtete Alex Baer stets als Teil der Gesamterziehung. Er besuchte das Lehrerseminar Wettingen (1940 bis 1944), und gleich anschliessend studierte er in Genf Französisch, um auch das Sekundarlehrerpatent zu erwerben. Dann folgte die Ausbildung zum Turn- und Sportlehrer an der Universität Basel, an der Sporthochschule Köln und an der Finnischen Sportschule Virumäki. Damit war Alex Baer bestens vorbereitet für seine berufliche Laufbahn, die er als Lehrer an der Eidgenössischen Sportschule in Magglingen begann. Doch bald kehrte er wieder in den Aargau zurück, wo er während 18 Jahren als Sekundarlehrer in Erlinsbach, Oberentfelden und Aarau unterrichtete. Auch wenn Turnen und Sport während dieser Zeitspanne nicht die Hauptinhalte seiner Berufsarbeit bilden konnten, so spielte dieser Bereich dennoch eine bedeutende Rolle.



1966 wurde Alex Baer als Turnlehrer ans damalige Lehrerseminar Aarau gewählt. Der damit verbundene Auftrag, die Seminaristinnen und Seminaristen einerseits in den sporttechnischen Fertigkeiten im Fach Turnen vorzubereiten, bedeutete für ihn ein Aufgabengebiet, das er aussergewöhnlich gut bewältigte. Seine Vorstellungen über den hohen Bildungswert des Sportes in der menschlichen Entwicklung an die zukünftigen Lehrer weiterzugeben. Im Sinne seiner Devise «Ausbildung zum Sport und Bildung durch Sport» war er der Seminarturnlehrer par excellence. Seit der Umwandlung des Lehrerseminars zur Kantonsschule unterrichtet er, ebenso erfolgreich, die Gymnasial- und Töcherschulklassen. Und noch heute freuen sich die Jungen auf die Turnstunden mit ihrem 65jährigen Turnlehrer. In der Jugend- und Sport-Bewegung gehörte Alex zu den Leuten der ersten Stunde. Als Leichtathletik- und Skiinstruktor sowie als Experte in den Sportfächern Bergsteigen und Skitouren hat er die Kurse der Leiterausbildung und Leiterfortbildung im J+S massgeblich mitgestaltet und geprägt.

Neben seiner vorwiegend praxisorientierten Tätigkeit verrichtete Alex Baer auch administrative Arbeit; 12 Jahre lang war er Turnexperte und, als Obmann dieses Gremiums, Präsident des Ausschusses für Schulturnen (heute Aargauische Schulturnkommission). Es muss aber sogleich hinzugefügt werden, dass er diese Funktionen nicht in erster Linie als Administrator ausübte, sondern durch eine entsprechende Gewichtung der mit diesen Ämtern verknüpften Berater-, Betreuer- und Kurstätigkeit immer wieder Einfluss auf die Praxis nahm.

Die Fachschaft Turnen der Kantonsschule Aarau-Zelgli verliert mit Alex Baer einen guten und vor allem einen hilfsbereiten Kollegen. Nach seinem Abschied von der Schule wird Alex Baer nach wie vor Zeit finden für Aktivitäten im Dienste der Öffentlichkeit. Seine Arbeit bei «AARAU, eusigund Stadt» wird er mit dem gewohnten Elan weiterführen, und ein grösseres Projekt im Rahmen des Seniorensports wird er aufbauen helfen. Der Rücktritt steht bevor, der Ruhestand liegt in weiter Ferne.

Die Fachschaft Turnen der Kantonsschule Aarau-Zelgli verliert mit Alex Baer einen guten und vor allem einen hilfsbereiten Kollegen. Nach seinem Abschied von der Schule wird Alex Baer nach wie vor Zeit finden für Aktivitäten im Dienste der Öffentlichkeit. Seine Arbeit bei «AARAU, eusigund Stadt» wird er mit dem gewohnten Elan weiterführen, und ein grösseres Projekt im Rahmen des Seniorensports wird er aufbauen helfen. Der Rücktritt steht bevor, der Ruhestand liegt in weiter Ferne.

Fritz Baumann, Förster

26.01.1893-24.05.1985



- Förster

Hanna Baumann-Ammann

Seit dem 1.4.91 Witwe / Vater: Christian Emil Ammann oo Bertha Hanna Thut,
+ in Oberentfelden

04.05.1904-19.12.2001

Bul 136



**95. Geburtstag
am 4. Mai**

Frau

Hanna

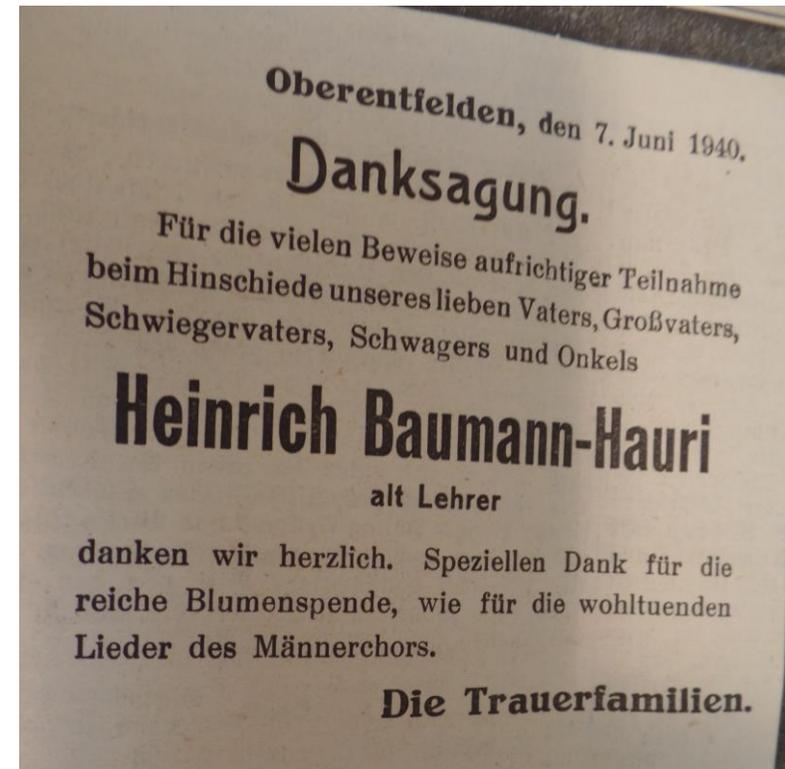
Baumann-Ammann

Heinrich Baumann-Hauri, alt Lehrer

01.05.1851-04.06.1940



Bild 1906



Ilona Baumann



April 2016_313

95. Geburtstag von Frau Ilona Baumann, Oberentfelden



Im Alterszentrum Zopf gratulierten die Gemeinderätinnen Monique Gammeter und Petra Huckele am 5. März der noch geistig «topzwägen» Jubilarin Ilona Baumann und überreichten ihr einen farnefrohen Blumenstraus mit der passenden Vase. Auch Verwandte, Nichten und Freunde waren an diesem Samstagmorgen anwesend. Mit dabei auch Ueli Maurer aus Oftringen, ein Doppelgänger von Bundesrat Ueli Maurer. Die Jubilarin ist am Uerkenweg 1 geboren und mit 3 Schwestern und 3 Brüdern aufgewachsen. Sie besuchte die Primarschule in Entfelden. In Aarau durchlief sie die Bezirksschule und schloss dann anschliessend das Lehrer-Seminar ab. Kurz darauf erhielt sie eine Stellvertretung an der Oberstufe in Oberentfelden, weil der amtierende Lehrer an die Grenze beordert wurde, da noch immer Krieg geherrscht habe. Sie sei natürlich froh darüber gewesen, noch im Elternhaus wohnen zu können. Später erhielt sie durch eine Bekannte einen Job auf dem Postcheckamt in Aarau, wo sie fünf Jahre arbeitete. Danach arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung als Lehrerin. Sie habe einiges erlebt, doch nie grosse Probleme mit ihren Schülern gehabt, auch nicht in den Anfängen, als sie im Klassenzimmer oft bis zu 40

Schüler unterrichten musste. Schmunzelnd erinnerte sie sich im Gespräch an einige «Episödden». So übertrug sie mal den Schülern als Aufgabe, über sie als Lehrerin etwas zu schreiben. Da habe doch ein Knabe geschrieben: «Einmal ist sie lieb, einmal ist sie böös, doch wir nehmen es, wie es kommt.» Die Jubilarin war nebst ihrer schulischen Arbeit eine grosse Katzenliebhaberin. Ebenso zählten Haus und Garten, insbesondere die 5 vielfarbigen Rosenbeete zu ihren Hobbys. Infolge einer Lungenembolie musste sie 2007 ins Altersheim «Zopf» dislozieren. Da fühlt sie sich bestens aufgehoben. Sie löst täglich das Kreuzworträtsel in der Zeitung. «Meistens lese ich die Zeitung auch, doch öfters genügen mir bereits die Überschriften», erklärte sie schalkhaft. Einmal pro Woche macht sie beim Basteln mit. Vor nicht allzu langer Zeit habe sie im «Zopf» einen ihrer ehemaligen Schüler als Heimbewohner wieder erkannt. «Ja, so vergeht die Zeit», lächelte sie. «Dass ich heute das 95. Jubiläum feiern kann, liegt wohl in den Genen, denn meine Mutter ist 94 geworden», war ihr Fazit. Wir vom Bulletin wünschen Frau Ilona Baumann ebenfalls weiterhin eine gute und gefreute Zeit im «Zopf». Y.B.

Baumann-Ammann, Walter und Hanna

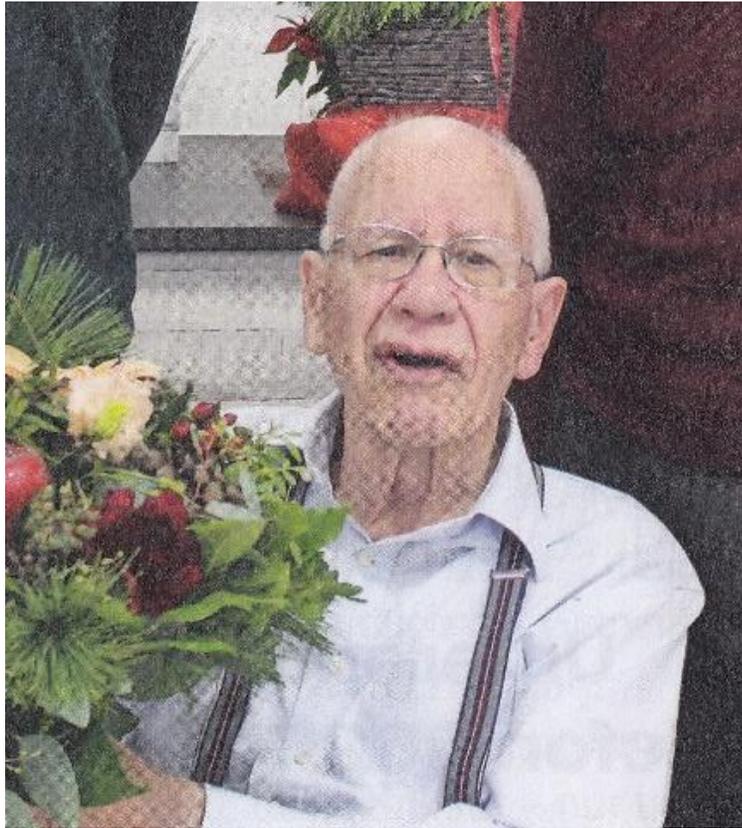
Goldene Hochzeit in Oberentfelden

20.5

(Eing.) Heute Mittwoch, 23. Mai, feiern an der Wallenlandstrasse 25 in Oberentfelden Walter und Hanna Baumann-Ammann das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich einer beneidenswert guten geistigen und körperlichen Gesundheit. Wir gratulieren von Herzen zu diesem grossen Festtag und wünschen noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit und Wohlergehen.

Rudolf Baumli-Sigrist

ab 1970- in OE + 28.10.2018



Jan. 2018_332

90. Geburtstag von Rudolf Baumli-Sigrist

Im Alterszentrum «Zopf» Oberentfelden durfte am 7. Dezember Herr Rudolf Baumli-Sigrist zusammen mit seiner Gattin seinen 90. Geburtstag feiern. Mit einem herrlichen Blumenstraus gratulierten ihm seitens der Gemeindebehörde Gemeindevorsteher Dario Steinmann und Vizeammann Markus Bircher.

Der Jubilar ist mit drei Geschwistern in Hochdorf aufgewachsen. Die eine Schwester, Lina Portmann, ist kürzlich 100-jährig geworden, und sein Vater sei in Hochdorf Briefträger gewesen, erklärte er uns. Auf

der Luzerner Kantonalbank hat Rudolf Baumli seine Lehre absolviert. Im Laufe der Zeit arbeitete er sich bis zum Eidgenössisch diplomierten Banker hoch. Er arbeitete auch in Fribourg und Paris. Gerne wäre er der Sprache wegen noch nach London gegangen, leider habe dies nicht geklappt. Nebst seiner Arbeit war er ein eifriger Sportler, so überquerte er einige Schweizerseen, u. a. den Hallwyler-, Sempacher-, Baldegger- und Murtensee. Oft trainierte er auch im Freibad Oberentfelden. Auch am Aarauer Stadtlauf war er anzutreffen, oder er marschierte mit seinem Kollegen von Olten nach Chiasso. Doch es war nicht nur die Arbeit und der



Sport, die sein Leben bereicherten. 1961 verheiratete er sich mit Susi Sigrist. Sie waren viel mit seiner Vespa oder mit dem VW mit Faltdach unterwegs. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Im Jahre 1970 zog die Familie Baumli nach Oberentfelden an den Lättweg. 2012 dislozierten Rudolf Baumli mit seiner Gattin Susi in eine Wohnung im Alterszentrum «Zopf». Seit August 2016 wohnen die 4-fachen Grosse Eltern im Altersheim und sind auch hier sehr zufrieden.

Auch wir vom Bulletin wünschen dem Ehepaar Rudolf und Susi-Baumli-Sigrist noch viele gute Tage.

Lilly Binggeli-Guggisberg

Bulletin Dez 2015_309

Heirat 1948. Seit dem in OE

* 21.10.1925-30.01.2018



90. Geburtstag von Frau Lilly Binggeli-Guggisberg, Oberentfelden

Im Alterszentrum Zopf gratulierten die Gemeinderätinnen Monique Gammeter und Petra Hucklele am 21. Oktober Lilly Binggeli zum hohen Wiegenfeste und überreichten der geistig noch regen Jubilarin im Beisein ihrer beiden Töchter einen Blumenstrauss. Zusammen mit ihrem Gatten wohnte sie 14 Jahre in der Alterswohnung. Nach seinem Tod dislozierte sie drei Jahre später ins Altersheim



hinüber. Die aus Obermuhen stammende Jubilarin wohnt seit ihrer Heirat im Jahre 1948 in Oberentfelden. Der Ehe entsprossen drei Töchter. Der Tod der einen Tochter war für sie und die ganze Familie ein herber Schlag. Die Jubilarin war zeitlebens eine sehr aktive Frau. Bevor sich die erste Tochter anmeldete, arbeitete sie noch zwei Jahre in der Waffefabrik Härdi. Als die Töchter grösser waren, war sie im Reformhaus zur Zeit der Familie Lanz im Verkauf anzutreffen. Anschliessend arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung in der Eisenwaren AG Lüscher, Schöffland. Daneben nähte und strickte sie für ihre Kinder. Last but not least war ihr Gatte 25 Jahre beim Landanzeiger tätig, und sie als seine Gattin war stets, bevor der LA verteilt wurde, beim wöchentlichen «Stecken» mit dabei. Aushilfsweise betätigte sie

sich auch in der Cafeteria im «Zopf». Die mehrfache Gross- und Urgrossmutter hat sich nie aufgegeben. Auch wenn sie seit kurzem auf den Rollator angewiesen ist, geht sie montags oder am Mittwoch im «Zopf» zum Stricken. Die Jubilarin muss noch jeden Tag die Zeitung lesen, «sonst vermisste ich etwas», lachte sie. Den Menueplan schaue sie nie an, meinte sie schmunzelnd, «ich lasse mich eben gerne überraschen». Eine Abwechslung sei für sie auch der Samstag-Einkauf mit ihrer Tochter, welche in Kölliken wohnt.

Sich leicht zurücklehnend lächelte sie: «Das war doch jetzt ein wirklich schöner Morgen für mich». Auch für uns drei, die dabei waren, war diese Begegnung ein «Aufsteller», und wir wünschen Frau Binggeli noch eine wunderschöne Zeit.

Y.B.

Bircher-Kyburz, Emilie

02.03.1921-19.01.1990



Emilie Bircher-Kyburz, Oberentfelden

R. B. Emilie Bircher wurde am 2. März 1921 als zweitjüngstes der zehn Kinder von Arnold und Luise Kyburz-Brehm in Oberentfelden geboren.

Seit ihrer Geburt war sie am Berg in Oberentfelden beheimatet, wo sie mit ihren Eltern und Geschwistern das tägliche Brot durch die damals harte Arbeit des Bauernstandes verdienen musste. Nach der Konfirmation nahm Emilie die Arbeit in der ortsansässigen Bürstenfabrik auf, wo sie nebst der Arbeit auf dem elterlichen Hof noch mitverdienen musste. In der

nachbarlichen Käferei lernte sie ihren Ehemann, Arnold Bircher, kennen, der sie am 14. Mai 1943 in Oberentfelden zum Traualtar führte. Mit ihm führte sie nach dem Kauf und Umbau des elterlichen Hofes in eine Schreinerei den Betrieb, in welchem



sie noch zwei Arbeiter beschäftigten. Um bei der damaligen Konkurrenz einigermaßen mithalten zu können, mussten die Eheleute Bircher-Kyburz oftmals auch in der Nacht arbeiten. In den Jahren 1944 bis 1952 wurden dem Paar vier Kinder geschenkt. Den Tod ihres Ehemannes im April 1959, der völlig überraschend an einer Grippe starb, war ein schwerer Schlag für sie. So ersetzte sie ihren Kindern Vater und Mutter und nahm ihre Arbeit bis zur Aufhebung der Kavallerie im Jahre 1973 in der Kaserne Aarau auf. Danach fand sie bei Sprecher-Energie Oberentfelden eine neue Beschäftigung, wo sie nach zehn Jahren in den wohlverdienten Ruhestand treten durfte. Dank ihrer inneren Ruhe und der reichen Lebenserfahrung konnte sie ihren Kindern viel auf deren Lebensweg mitgeben. Mit Zuversicht durfte sie erleben, wie eines nach dem andern einen eigenen Haushalt gründete. Die Geburten und das Wachstum ihrer zehn Enkel waren ihre grösste Freude, bis sie am 19. Januar 1990 durch ein Herzversagen aus ihrer Mitte gerissen wurde.

Siegfried Blarer, Dietlikon

mit Rita Fischer und Josef Badertscher



- Basler, den es nach Zürich verschlagen hat. Verheiratet, Service-Arbeiter einer Klima-Lüftungsfirma. Hat schon viel mit Theater in Basel zu tun gehabt. 1975 Theaterverein Dietlikon mit gegründet

89/112_003

31.12.1988

Heinrich Blumenstein

Finanzverwalter



Foto 1979

Hans Blumenstein – 22 Jahre Finanzverwalter

Y. B. Am 31. Januar sitzt Hans Blumenstein offiziell das letzte Mal an seinem Schreibtisch, eine 22jährige Ära geht auf der Finanzverwaltung Oberentfelden zu Ende. Verantwortungsbewusst, konsequent, aber auch mit menschlichem Einfühlungsvermögen und Freude versah er sein breitgefächertes Tätigkeitsgebiet. Blumenstein stellt sein Amt vorzeitig zur Verfügung, persönliche Überlegungen führten ihn zu diesem Entschluss; dennoch verlässt der Finanzverwalter sein Refugium mit einem tränenden und strahlenden Auge. Es war geradezu legendär, dass der Schaffer, und wie er sich selbst nennt, Zahlenmensch, all die Jahre hindurch mit dem Velo zur Arbeit fuhr. Auf die Frage hin, ob er denn überhaupt Auto fahre, lacht er verschmitzt und betont «ein Auto haben wir seit eh und je gehabt und benötigen es auch für weitere Strecken, doch ich ging schon zu Fuss und per Velo zur Arbeit, als es noch keine grüne Partei gab». Blumenstein ist ein Freund der Natur, sich darin zu bewegen sei für ihn Seelenbalsam und der Ausgleich zur täglichen Hektik, dazu gehöre natürlich auch die Gartenarbeit. Meistens, wenn auch in letzter Zeit nicht oft, könne er im Garten abschalten.



Hans Blumenstein ist in Rothrist aufgewachsen und durchlief auch dort die Schulen. 1953 absolvierte er bei der Gemeindekanzlei Murgenthal die Verwaltungslehre. Sein damaliger Vorgesetzter

war unser ehemaliger Gemeindeschreiber Arthur Lüthy, der zu jener Zeit bereits in Murgenthal Gemeindeschreiber war. Nachdem Blumenstein bis zur Rekrutenschule noch in Murgenthal blieb, wechselte er auf das Gemeindesteuernamt Oftringen, und schnupperte danach auch einige Zeit in der Privatwirtschaft, wo er auch im Finanzbereich und dem Lohnwesen tätig war. In der Region nicht unbekannt, kam eines Tages die Anfrage von der Gemeinde Brittnau, ob er nicht das Steueramt übernehmen würde; so war er dann 11½ Jahre Steueramtsvorsteher und AHV-Zweigstellenleiter der Gemeinde Brittnau und hatte auch das Brennereiwesen unter sich. Auf den 1. Dezember 1973 wurde der Familienvater von zwei Kindern als Finanzverwalter nach Oberentfelden gewählt. An seine Anfangszeit auf der Finanzverwaltung mag sich Blumenstein noch gut und gerne erinnern. «Das war für mich eine wirkliche Herausforderung, natürlich war ich da noch voll im Saft und motiviert. Nach dem Tode meines Vorgängers war die Stelle vier Monate interimsmässig besetzt, und ich musste mich richtig durchhackern. Eine eigentliche Einarbeitungszeit war gar nicht möglich und ich konnte auch niemanden fragen. Wäh-

rend dieser Zeit kam mir natürlich meine breite Erfahrung zustatten, und ich fühlte mich an meinem Arbeitsplatz am richtigen Ort. Dies führte auch dazu, dass wir nach einem Heim in Oberentfelden Ausschau hielten, und nach einem Jahr des Pendelns zwischen Brittnau und Oberentfelden, haben wir das Haus am Ahornweg gekauft.»

Was faszinierte Sie denn als Zahlenmensch auf der Finanzverwaltung im besonderen?

«Hier läuft schliesslich der gesamte Geldverkehr der Gemeinde zusammen, welcher natürlich nicht nur aus Steuern besteht. Nicht zu unterschätzen sind die Fakturierungen der verschiedenen Gebühren, die Wasser- und Elektrizitätsrechnungen. Das gesamte Besoldungswesen bedeutet einen immensen Arbeitsaufwand, immerhin geht es um rund 350 Angestellte. Nebst der Rechnung der Einwohnergemeinde geht es auch um jene der Ortsbürger, der Reformierten Kirchgemeinde, dem Gemeindeverband Musik-/Bezirksschule. Dazwischen war ich auch einige Jahre für die Drogenberatung mit dem Rechnungswesen beauftragt. Dies waren Aufgaben, die mit meinem Amt verbunden waren.»

Wie erlebten Sie die Entwicklung, bzw. die technische Entwicklung auf der Gemeindeverwaltung seit ihrem Amtsantritt?

«Im Zahlungsverkehr haben in den letzten Jahren die schnellsten Entwicklungen stattgefunden. Diese rasante Entwicklung bedeutet jedoch auch Zeitersparnis. Betrachtet man zum Beispiel die Zusammensätze Rechnung 1973 Aufwand Fr. 5'777'318.43 im Vergleich zu 1994 Fr. 29'726'204.30. Ohne EDV läuft heute gar nichts mehr. Ich erachte es jedoch als äusserst wichtig, dass dieser positiven Entwicklung auch die notwendige Einarbeitungszeit gewidmet wird. Dies nebst der täglichen Arbeit, bzw. den Terminen, die es trotzdem einzuhalten gilt. Die Zeit

rennt einem heute manchmal schon buchstäblich davon. Die Monate Dezember und Januar sind jeweils besonders strub. Im Zuge der Automatisierung im Zahlungsverkehr ist natürlich auch der Direktkontakt zum Kunden geschwunden, das ist etwas, was ich bedauert habe. Das Verhältnis zu den verschiedensten Bürgern habe ich geschätzt. Auch die Zusammenarbeit mit dem kant. Gemeindeinspektorat und den verschiedenen Finanzkommissionen war von einem angenehmen Klima getragen. Als Zahlenfreund war ich auch einige Zeit als Gemeindevertreter in der Projektleitung SL-Steuerbezug für das kantonale Steueramt tätig.»

Werden Sie sich nach dem 31. Januar weiterhin mit Zahlen befassen?

«Im Nebenamt bin ich im Aufsichtsrat der Raiffeisenbank, daneben bin ich für alles offen, was auf mich zukommt. Im allgemeinen möchte ich aber auch das nachholen, was mir bis heute aus zeitlichen Gründen versagt blieb. Doch die Tage bis zu meinem Austritt werde ich noch voll meiner Aufgabe widmen, Arbeit ist noch mehr als genug vorhanden.»

März 1996

Paul Bolliger-Haberstich

18.02.1911-12.11.1991

oo 1938 Elsa Haberstich



Paul Bolliger-Haberstich, Oberentfelden

AL. Als zweitältestes von fünf Kindern der Eheleute Karl und Bertha Bolliger-Bodmer erblickte der Verstorbene am 18. Februar 1911 das Licht der Welt. Mit seinen Geschwistern und den Nachbarkindern durfte



er auf dem elterlichen Bauernhof an der Suhrerstrasse und in dessen damals noch recht ländlichen Umgebung eine fröhliche und unbeschwerte Jugend verbringen. Nach der Primarschule besuchte er die Bezirksschule in Aarau und absolvierte anschliessend eine vierjährige Lehre als Maschinenzeichner bei der Firma Kummler & Matter in Aarau. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss blieb er dieser Firma treu und wurde dank seiner vorzüglichen Leistung schon bald mit der Leitung des Verzinkereiwerkes in Däniken betraut. Als Prokurist und Mitglied der Geschäftsleitung stellte er seine Kräfte während 43 Jahren der Firma Kummler & Matter zur Verfügung, und auch nach der Pensionierung stand er diesem Unternehmen noch als Berater zur Verfügung.

Im Jahre 1938 schloss Paul Bolliger mit Elsa Haberstich den Bund der Ehe. Dem Ehepaar wurden eine Tochter und zwei Söhne geschenkt, und fortan

war die Pflege des Familienlebens dem Verstorbenen ein wichtiges Anliegen. Trotz seiner anspruchsvollen Berufstätigkeit nahm Paul Bolliger regen Anteil am Vereinsleben. Mehr als 40 Jahre war er Aktuar und Kassier beim Obst- und Gartenbauverein. Der Schützengesellschaft Oberentfelden – die ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh – leistete er in verschiedenen Chargen wertvolle Dienste. Von 1938 bis 1941 wirkte er als Schiessaktuar und anschliessend bis 1949 als Kassier. Am Aargauischen Landesschiessen 1959 verwaltete er zusammen mit seiner Ehefrau die Einnahmen des 10tägigen Schiessbetriebes, und im Schiesskomitee des Kantonschützenfestes 1967 wirkte er als Vizechef des Kassa- und Rechnungswesens. Alle Tätigkeiten für die SG Oberentfelden und unzählige Einsätze in Rechnungsbüros leistete Paul Bolliger, ohne je als ausgesprochener Kranzschütze zu gelten.

Bis zuletzt war Paul Bolliger erfüllt von einem unstillbaren Wissensdrang. Immer, wenn es die Situation erlaubte, studierte er Bücher über die verschiedensten Wissensgebiete oder ferne Länder. Nun ist er am 12. November, zu früh für seine Familie und uns alle, leider für immer von uns gegangen. Die Zurückgebliebenen werden den aufrichtigen, korrekten und lebenswürdigen Mitmenschen und Kameraden in guter Erinnerung behalten.

Lukas Boner-Suter

71/033_017

12.07.1903-12.10.1971

33 Jahre SUVA Aarau

kath. Kirchenchor 40 Jahre

Männerchöre; Unterhaltungsorchester 10 Jahre; Orchesterverein OE 13 J.;

Frauen und Töchterchor 10 Jahre



† Lukas Boner, Oberentfelden

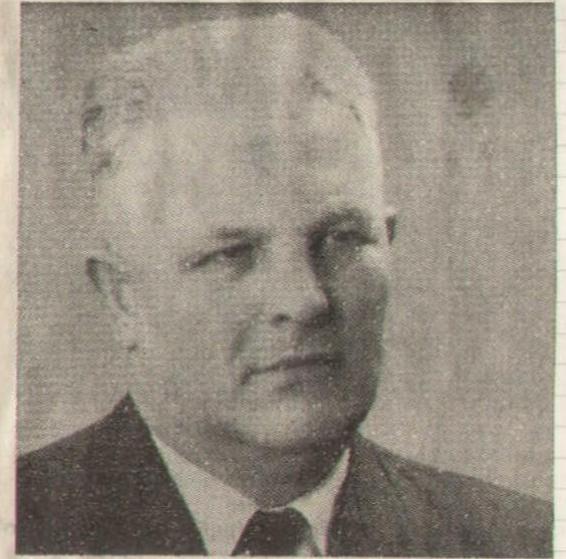
A. B. In Oberentfelden wurde am letzten Freitag, 15. Oktober, die sterbliche Hülle eines Mannes der geweihten Erde übergeben, der als Solothurner das Bild von Katholisch-Aarau fast ein Leben lang mitgeprägt hat. Seine Hilfsbereitschaft, sein freundliches und lauterer Wesen, seine Toleranz und seine konziliante Einstellung führten zu allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit.

Er war über 30 Jahre lang verantwortungsbewusster und einsatzfreudiger Versicherungsbeamter bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt, Kreisagentur Aarau. Obwohl er in einem starken Berufsethos verwurzelt war, widmete er sich während seiner Freizeit leidenschaftlich der Musik, hauptsächlich der Musica sacra, der Kirchenmusik. Er entstammte einem währschaften, bodenständigen Bauerngeschlecht in Laupersdorf, dem der Volksmund den Dorfnamen «s Gygers» gab. In Laupersdorf wurde er am 12. Juli 1903 geboren. Mit dem bauerlichen Juradorf und mit dem idyllischen Balsthaler Thal blieb er zeitlebens eng verbunden.

Er besuchte die Primarschule in Laupersdorf und die Bezirksschule in Matzendorf. An der Kantonschule Solothurn und während einer kaufmännischen Lehrzeit in Gunzgen bereitete er sich auf seine 33jährige Verwaltungstätigkeit bei der Suva in Aarau vor. Beruf, Familie und Kirche waren

sen drei Söhne und eine Tochter. Nach positiv-christlicher Erziehung, nach gründlicher Schulung und beruflicher Ausbildung befinden sich heute alle Kinder in sicheren Lebenspositionen. Seine lebenswürdige und lebensstüchtige Ehefrau verfügt über seltene Qualitäten. Hiefür spricht die Tatsache, dass sie seit Jahrzehnten neben ihrem Haushalt und ihrer Familie aufopfernd und selbstlos ihre bald 95 Jahre alte Mutter Tag und Nacht ohne Schonung der eigenen Kräfte fachkundig pflegt.

Neben einer solchen Stauffacherin und Samariterin, durch sein 40jähriges Wirken als Dirigent des katholischen Kirchenchors von Aarau, als Leiter der beiden Männerchöre von Ober- und Unterentfelden, als Leiter des Unterhaltungsorchesters Aarau (10 Jahre), des Orchestervereins Oberentfelden (13 Jahre), des Frauen- und Töchterchors Oberentfelden (10 Jahre), wuchs unser lieber Lukas Boner zu einem vollreifen Mann heran, zu



die grossen Kraftquellen für sein markantes Lebenswerk.

In zäher, ausdauernder, zuverlässiger Arbeit setzte er sich für seinen Arbeitgeber ein. In sorgender Liebe diente er seiner Familie. Der glücklichen Ehe mit Marie Suter von Oberentfelden, Tochter eines angesehenen Fabrikanten, erwuch-

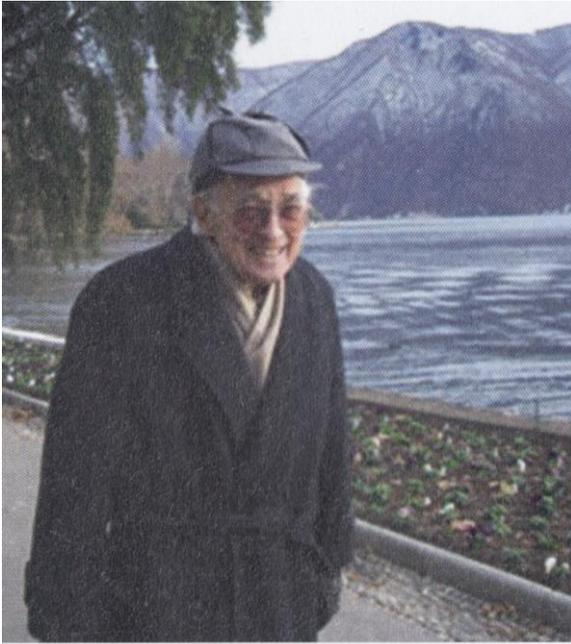
einer Persönlichkeit mit Namen, Profil und Format. Seine Verdienste sind unvergesslich. Die überaus grosse Teilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten, von Katholisch-Aarau und der Bevölkerung von Oberentfelden am Trauergottesdienst in der katholischen Kirche von Aarau und an der Abschiedsfeier in der reformierten Kirche in Oberentfelden war ein eindrücklicher Beweis dafür, dass Männer eigener Kraft, Hüter des gesunden Familiengeistes, überzeugte und tatkräftige Christen, volksverbundene und ideal gesinnte Persönlichkeiten immer noch geliebt, geschätzt und bewundert werden.

Lieber toter, treuer Freund: Ruhe im Licht und im Frieden. Das überirdische Leben, die himmlische Glorie und die Lieder der ewigen Heimat mögen dir Glück und Freude sein! Wir danken dir für dein Vorbild und Beispiel, für deine Strahlungskraft, für deinen Frohsinn und Humor, für dein reiches Schenken, Schaffen und Wirken. 20.10

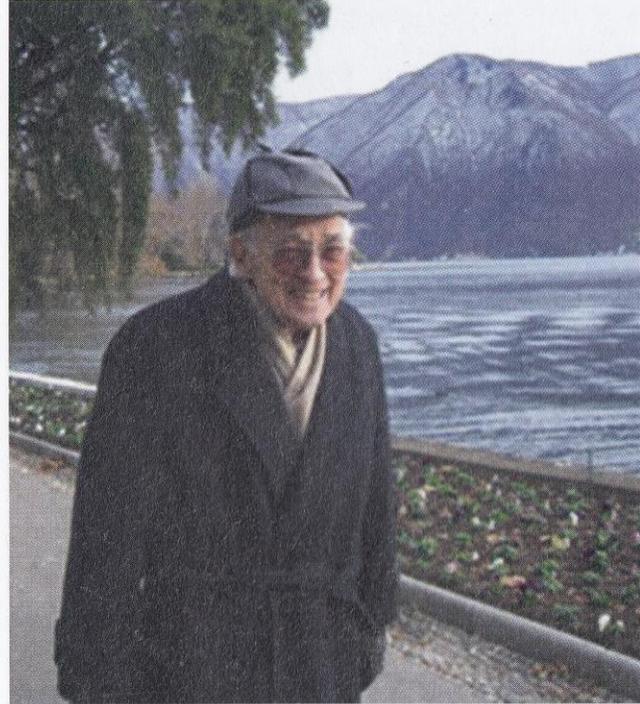
Doktor Borkowski

1970-1994 Arztpraxis in OE

Bulletin Febr. 2014_289



Ehemaliger Oberentfelder Dorfarzt gestorben



Wie hier erst jetzt bekannt geworden ist, starb anfangs Oktober in Zürich, wo er seinen letzten Wohnsitz hatte, Doktor Marjan-Tadeusz Borkowski. Der Verstorbene führte von 1970 bis 1994 an der Aarau-Strasse in Oberentfelden eine Arztpraxis. Er wurde 1927 im damals polnischen Vilnius

geboren. Doktor Borkowski studierte in Warschau Medizin und wurde Kinderarzt. Nach einem Aufenthalt am Kinderspital in Zürich beschloss er 1965, seine Heimat zu verlassen. Zunächst arbeitete er an der Pro Juventute-Kinderklinik in Davos, wo er asthmakranke Kinder aus dem In- und Ausland betreute. 1970 übernahm er die heute von Doktor Jundt geführte Praxis in Oberentfelden, die er während 24 Jahren mit viel Engagement für seine Patienten und deren Familien erfolgreich führte.

Im Dezember 1980 erteilte die Oberentfelder Gemeindeversammlung Marjan-Tadeusz Borkowski das Gemeindebürgerrecht. Auch wenn er nach der Aufgabe seiner Praxis wegzog, blieb Doktor Borkowski mit seiner neuen Heimatgemeinde zeitlebens verbunden. Der einzige Sohn des Verstorbenen lebt in Kanada.

Die Angaben zum Lebenslauf und das Bild wurden uns von der Tochter der Lebensgefährtin des Verstorbenen zur Verfügung gestellt.

Walter Brand

1922-1997



Quelle:
<https://moobel.ch/de/ueber/>

- Ein Tüftler mit klaren Ideen
- Walter Brand war aber nicht etwa Designer, sondern viel mehr ein Handwerker und Tüftler. Anfängen hatte er in jungen Jahren mit dem Flickern von Lambretta-Motorrollern. Dann entwickelte er aus Stahlrohr Gepäckträger für VW-Busse und begann schliesslich als Einmannbetrieb mit der Produktion von Garten- und Küchenmöbeln aus Stahlrohr. Richtige Pläne für die Möbel brauchte er nicht, seine Ideen reiften stattdessen im Kopf. Danach pröbelte er so lange herum, bis er mit dem Resultat zufrieden war. Mitte der 1980er-Jahre beschäftigte Walter Brand in seiner Firma Wabro (der Name war ein Kürzel aus: Walter Brand Oberentfelden) rund 15 Mitarbeitende.

Walter Brand

1922-1997



Quelle:
<https://moobel.ch/de/ueber/>

- Wer schon mal mit kurzen Hosen oder Jupe auf einem Spaghetti-Stuhl sass, kennt das Problem. Und Walter Brand (1922 – 1997), ein Selfmademan und Stahlrohrfabrikant aus Oberentfelden im Aargau, wollte dem nicht länger zuschauen. Darum entwickelte er 1967 einen neuen Gartenstuhl aus Stahlrohr mit Kunststofflamellen. Diese Elemente liessen sich ganz einfach aufs Stuhlgerüst montieren und wieder auswechseln. Die hässlichen Abdrücke an den Beinen waren damit passé. Der SITmax von moobel ist die Reedition dieses Schweizer Möbelklassikers.

Dr. Andreas Brunner

Apotheker * 1948



Grossratskandidat der CVP

- Zeitungsartikel zum Gesundheitswesen 89/112_012
siehe auch 'Gruppen-Lindenapotheke'

Kurt Bürgi

Bezirksamtmann 1985



- 85/093-10

Julius Bürli-Wildi, Dr. med.

- Dissertation 1918 Uni ZH
Ueber eine ungewöhnliche Nervenschussverletzung und über
Nervenschussverletzungen überhaupt

1889-1939

1919-1939 in OE

Ob.-Entfelden, den 4. Januar 1939,
Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn
Dr. med. Julius Bürli
Arzt

heute abend, nach kurzer Krankheit, im 50. Lebensjahre, mitten aus seiner beruflichen Tätigkeit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir bitten, dem allzu früh Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren.

In tiefer Trauer:
Rösy Bürli-Wildi, Gattin
und Pflegekind Elsy.
Clara u. Adrian van Niekerk-Bürli
Pittsburg, U. S. A.
Hedwig und Ernst Welti-Bürli
und Familie, Baden.
Paul und Berthe Bürli-Ducommun
und Familie, Baden
sowie übrige Anverwandte.

Die Beerdigung findet in **Baden** statt:
Samstag den 7. Januar 1939, um 11 Uhr.
Besammlung um 11 Uhr am Friedhofeingang.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Aus Aaraus Nachbarschaft

Oberentfelden. Zum Tode des am letzten Mittwoch verstorbenen Vereinsarztes und Präsidenten Dr. med. Julius Bürli wird aus Samariterkreisen geschrieben:

„An der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. Dezember 1934 wurde Hr. Dr. med. Bürli, der schon damals als langjähriger Vize-

präsident stets lebhaften Anteil am Geschick des Samaritervereins gezeigt hatte, als Präsident gewählt. Trotzdem in den letzten Jahren seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig ließ, hat er sich neben seinem anstrengenden Beruf jederzeit uneigennützig der Sache des Samaritervereins zur Verfügung gestellt. In umsichtiger und mühsertgültiger Weise leitete er sowohl praktische Übungen, wie theoretische Abende, Krankenpflege, Samariter- und Säuglingspflegekurse, welchen er als Basis sein umfassendes medizinisches Wissen und seine langjährige praktische Erfahrung zu Grunde legte. Seinem ausgesprochen pädagogischen Vehrtalent ist es zu verdanken, daß seine Kursteilnehmer mit Erfolg die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden haben. Nach menschlichem Ermessen viel zu früh hat er nach dem Willen des Herrn über Leben und Tod sein Tagewerk abbrechen müssen. Den trauernden Hinterlassenen, vorab seiner schwergeprüften Gattin, die ihm im Beruf als nimmermüde Helferin stets treu zur Seite gestanden ist, sprechen wir an dieser Stelle unser aufrichtiges Beileid aus.

Markus Burgherr-Ledermann

* 1958



Kirchenpfleger neu 1991-1994

- Bauingenieur ETH

Markus Brunner



Feuerwehrkommandant 1.1.1986-31.12.1992

• Kommando-Wechsel bei der Feuerwehr

Auf Ende Jahr übergibt Markus Brunner, Kommandant der Feuerwehr Oberentfelden, das Zepter in jüngere Hände. Markus Brunner war während 27 Jahren für die Feuerwehr Oberentfelden tätig.

Nach zwei Jahren Feuerwehrdienst in Schöffland trat Markus Brunner am 1. Januar 1966 zur Feuerwehr Oberentfelden über. Am 1. Januar 1969 wurde er zum Leutnant und am 1. Januar 1975 zum Oberleutnant und Chef Piktett 1 befördert. Auf den 1. Januar 1986 erfolgte die Beförderung zum Hauptmann. Gleichzeitig ist Markus Brunner zum Kommandanten gewählt worden.

Für seinen grossen Einsatz und seine kompetente Führung danken wir Markus Brunner auch im Namen aller Einwohner recht herzlich. Wir hoffen, dass Markus auch weiterhin mit unserer Feuerwehr verbunden bleibt und freuen uns, ihn gelegentlich bei den Uebungen begrüssen zu dürfen. Seinem Nachfolger, Eduard Müller, Betriebsfachmann, Schreinerergässli 1, wünschen wir einen guten Einstand und viel Freude bei der Ausübung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit.

Für die Feuerwehrkommission
Otto Schmid, Gemeinderat

Hans Burkhalter-Feller

Bulletin Febr. 2013_278

19.01.1923-24.03.2015

Sie: 1928-05.06.2017



Zum 90. Geburtstag von Hans Burkhalter-Feller, Oberentfelden



Am 19. Januar konnte Hans Burkhalter-Feller, wohnhaft am Baumgartenweg 28, seinen 90. Geburtstag feiern. Auch Gemeindeglieder Max Haudenschild und Gemeinderat Jürg Walti beglückwünschten ihn und überreichten ihm einen grossen Blumenstrauss.

Im Dezember 1949 kaufte Hans Burkhalter mit seiner Gattin die Liegenschaft am Baumgartenweg. Die Liegenschaft wurde renoviert, und selbstverständlich richtete sich der gelernte Möbelschreiner auch eine Schreinerwerkstatt ein, in welcher er bis vor kurzem seinem Hobby «frönte». Als Berufsmann war der Jubilar einige Jahre bei der ortsansässigen Firma Holz Gerber tätig, bis er 1965 als Schreiner bei Möbel Pfister in Suhr eintrat, wo er sich zum Gruppenchef/Sachbearbeiter hocharbeitete. Von 1974 bis 1985 gehörte er auch dem Stiftungsrat an. Seine Sozialkompetenz nahm

er, wie aus dem Gespräch zu entnehmen war, auch innerhalb seiner Familie tatkräftig wahr. 1973 starb seine Gattin; zusammen mit ihr hatte er neben seiner beruflichen Tätigkeit das alte Gemeindehaus an der Aarau-erstrasse und den Kindergarten am Baumgartenweg gepflegt.

Der Jubilar, welcher sich nach einiger Zeit des Alleinseins mit Anna Feller nochmals verheiratete, fühlt sich geistig noch rege, und die beiden unterstützen sich gegenseitig. «Wir haben uns während der vielen Jahre ideal ergänzt. Mit ihm habe ich das grosse Los gezogen. Wir kochen noch jeden Tag zusammen. Als ich einige Zeit körperlich nicht gut drauf war, bezogen wir das Essen vom «Zopf». Und die Kirche besuchen wir mit dem Rollator», lachte Anna Burkhalter.

Auch das Bulletin wünscht dem Ehepaar nur das Beste für die Zukunft.

Y.B.

Giovanna Carabin-Murer

oo Oscar Carabin + 1973; Sie zieht 1988 nach Oberentfelden

* 26.10.1922
Bulletin Dez. 2012_276



90. Geburtstag von Frau Giovanna Carabin-Murer

Zusammen mit ihrem Sohn und Schwiegertochter konnte im Alterszentrum «Zopf» Frau Giovanna Carabin-Murer am 26. Oktober ihr 90. Wiegenfest feiern. Nicht nur der südlich klingende Name der Jubilarin, sondern auch ihr Charisma lassen auf ihre urwüchsigen italienischen Wurzeln schliessen. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit ihrem Bruder in Laste Rocca Pietore – Dolomiten. Ihr Vater wie auch ihr Bruder, welcher schon früh verstarb, fabrizierten in diesem Bergdorf die noch heute aktuellen Hornschlitten. Dafür habe man ganz besonderes Holz gebraucht; natürlich sei damals alles in Handarbeit erstellt worden. In den 50ziger-Jahren verheiratete sich Giovanna Carabin, und das Ehepaar wohnte zusammen mit ihrem kleinen Sohn in die Schweiz. In Muhen bauten die Carabins ein Haus, welches traditionell nach italienischer Manier durch die Mitglieder der Familie erstellt wurde. Ihr Gatte Oscar, von ihr liebevoll «Oscel» genannt verstarb 1973. Im Jahr 1988 zog sie nach Oberentfelden, zuerst in eine Wohnung an der Aaraustrasse und später ins Alterszentrum «Zopf» Die Jubilarin war bereits in jungen Jahren eine leidenschaftliche Handarbeiterin; sie strickte z.B. Finken, die reissenden Absatz fanden, und auch der alljährliche Kirchen-



Basar konnte sich an den diversen Handarbeiten wie auch handgestickte Tischdecken oder «Deckelis» erfreuen. Dieses Hobby hat sie bis vor wenigen Jahren aktiv ausgeübt. Frau Carabin bewohnte im «Zopf» elf Jahre eine Alterswohnung, bis sie vor 3 Jahren in ein Heimzimmer dislozierte, wo sie sich sehr gut betreut fühlt. Ein Kompliment der Angehörigen ging auch an die Gemeindebehörde, weil alles so top funktioniere. Gemeindeammann Ruedi Berger und Max Haudenschild überbrachten ihr zu diesem grossen Tag einen farbenfrohen Blumenstraus verbunden mit den besten Wünschen. Auch das Bulletin schliesst sich den guten Wünschen an.

Maria Clavuot-Brutschy

Fürsorgerin, *Stelle nicht angetreten*



Neue Fürsorgerin für Oberentfelden

Maria Clavuot-Brutschy, Rheinfelden, gewählt M. H./at. Neue Fürsorgerin und Betreuerin der Amtsvormundschaft der Gemeinde Oberentfelden wird *Maria Clavuot-Brutschy*. Frau Clavuot



ist 1944 geboren und in Erlinsbach bzw. Muhlen aufgewachsen. Dort hat sie die Primarschulen und in Schöffland die Bezirksschule besucht. An der Kantonsschule Aarau hat sie mit der B-Matur abgeschlossen und anschliessend Wirtschaftswissenschaften studiert. Eine Zeit lang war Frau Clavuot journalistisch tätig. 1982 trat sie dann in der Stadt Rheinfelden

die Stelle als stellvertretende Leiterin des Sozialdienstes an. 1984 wurde sie zur Leiterin ernannt. Diesen Posten hat sie heute noch inne und ist daher mit den Aufgaben der Gemeindefürsorge bestens vertraut. Frau Clavuot wird ihre Stelle in Oberentfelden als Nachfolgerin des am 1. Februar 1989 in den Ruhestand tretenden Hans Wocdtli antreten. Der Gemeinderat Oberentfelden heisst die neue Mitarbeiterin heute bereits herzlich willkommen. 17-7

Enrica Conti-Lüscher

Bulletin Okt. 2017_329



Zum 90. Geburtstag von Enrica Conti-Lüscher, Oberentfelden

Am 29. August konnte Enrica Conti-Lüscher ihr hohes Wiegenfest auf dem Rheinschiff in Basel feiern, wohin sie von ihren drei Söhnen zum Mittagessen eingeladen wurde. In ihrer Eigentumswohnung an der äusseren Mattenstrasse 29 gratulierten ihr am 30. August, im Beisein ihres Sohnes Hugo Conti, Vizeammann Markus Bircher und Gemeinderätin Petra Huckele. Sie überreichten ihr ein schönes Blumenbouquet.

Die gelernte Damenschneiderin ist in Hirschtal mit zwei Brüdern aufgewachsen. 1951 verheiratete sie sich mit Aldo Conti. Bald darauf zog das Ehepaar nach Oberentfelden an den Brunnmattweg, wo dann auch die drei Söhne das Licht der Welt erblickten. Hier habe man eine wunderschöne Zeit erlebt, schwärmten sowohl Mutter Enrica Conti als auch ihr anwesender Sohn. Im Winter sei man auf der vereisten Strasse Schlittschuh gelaufen und in der wärmeren Jahreszeit habe man in der Suhre und der Uerke sogar schwimmen gelernt.

Enrica Conti war eine sehr aktive Frau, hat sie doch nicht nur für ihre ganze Familie, sondern auch für andere Leute genäht. Doch nicht nur das – die Jubilarin war auch ein Bewegungsnaturell. So machte sie im Turn-



verein mit. Ebenfalls hatte sie gerne und sehr gut getanzt.

Ein herber Schlag war für sie der Tod ihres Gatten, welcher bereits 1968 starb. Sie fühlte sich jedoch von ihrer Familie gut getragen.

Nach einigen Jahren kaufte sie sich dann die Eigentumswohnung an der äusseren Mattenstrasse 29, wo sie sich glücklich fühlt. Sie besorgt ihren Haushalt, kocht und wäscht noch selbst. Dass die Söhne mit ihren Familien in der näheren Umgebung wohnen, sei für sie ein gutes Gefühl.

Wir vom Entfelder Bulletin wünschen der noch «topzwägen» und jugendlich wirkenden, 6-fachen Gross- und 2-fachen Urgrossmutter nur das Beste für ihre Zukunft. Y.B.

Maria Däpp-Schmid (90)

oo Hans Däpp 20.07.1910-13.10.1977

18.10.1912



Gratulation 2002



Am 18. Oktober gratulierte der Gemeinderat Frau **Maria Däpp** im Alterszentrum Zopf zum 90. Geburtstag. In jungen Jahren besorgte die Jubilarin bei Hugo Ammann (Schuhfabrik Ammann) den Haushalt, woran sich der Gratulant, Gemeinderat Markus Ammann, als «Nachbarbub» noch bestens erinnern konnte.

Peter Dätwyler-Hunziker

*** 1942**



Kirchenpfleger 1991-1994 bisher

- Ingenieur HTL

Hans Eichenberger

88_107_002



Hans Eichenberger, Oberentfelden, zum Gedenken

Nach einer längeren Leidenszeit ist Hans Eichenberger, Grafiker und Kunstmaler, am 25. Februar im Kantonsspital Aarau gestorben. Als erstes von zwei Kindern wurde



Hans seinen Eltern am 9. Oktober in Kölliken geschenkt. Bald aber zügelte die Kleinfamilie nach Oberentfelden an die Köllikerstrasse. Der Knabe durfte hier mit seiner Schwester eine angenehme Jugendzeit erleben. Seiner gläubigen Mutter hatte er es zu verdanken, dass er im Jünglingsbund und im Blauen Kreuz aktiv sein konnte.

Sein Talent zum Zeichnen und Malen machte sich schon während der Schulzeit bemerkbar. Nach der Konfirmation im Jahre 1935 wurde ihm der Besuch der Kunstgewerbeschule in Luzern ermöglicht. Hier holte er sich das Rüstzeug für seinen späteren Beruf. Grafiker und Kunstmaler wollte er werden. Im bescheidenen Elternhaus richtete er dann im Obergeschoss sein Atelier ein. Hier konnte er seine Ideen realisieren und selbständig arbeiten. Die Aufträge für Plakate für Firmen, Gemeinden und Vereine gaben ihm dazu reichlich Gelegenheit. An Fantasie für Farben und Formen mangelte es ihm nicht. Gerne erinnert man sich an die markanten Plakate, die er für die Theatergesell-

schaft Oberentfelden mit Liebe und Schwung ausführte und die passenden Kulissen zu malen verstand.

Hans Eichenberger war ein guter Grafiker, aber ein noch besserer Kunstmaler; es mangelte ihm jedoch an Ehrgeiz, sonst wäre er ein berühmter Künstler geworden. Das Organisieren von Ausstellungen lag ihm nicht, er liebte viel mehr das kreative Schaffen. Er zeichnete und malte nach Lust und Laune und wollte sich keinem Stil verschreiben oder anpassen. Geprägt von seinem einfachen, aufrichtigen Wesen, widerspielt jedes seiner Bilder den freundlichen Charakter des Malers. Vor allem in seinen Landschaften wusste er die Proportionen mit den Farben optimal in Einklang zu bringen und lebendig zu gestalten. Hans Eichenberger war ein angenehmer Gesellschafter, der höchstens durch seine Gradlinigkeit und Aufrichtigkeit auffiel. Dies zu schätzen wussten neben seinen Freunden auch die Kameraden im Schachklub und seine Dienstkameraden in den langen Aktivdienstzeiten. Sein stilles Wesen wurde geprägt durch den Tod seiner Mutter, die ihm zeitlebens den Haushalt geführt hatte und auch durch den Verlust seiner geliebten Lebensgefährtin. Vergeblich warteten seine Freunde auf seinen eigens geprägten Abschiedsgruss «demnächst», mit dem er auf so feine Art das nächste Wiedersehen andeutete. In seinen schönen Bildern jedoch wird er auch über den Tod hinaus weiterleben.

Hartwig Engmann-Aeschbach

*** 1949**



Synode neu 1991-1994

- Ingenieur HTL

Elsa Ernst-Lehner

88/106_014

Zum Gedenken

Elsa Ernst-Lehner, Oberentfelden

er. Im Alter von 77 Jahren verstarb im Altersheim Oberentfelden, wo sie die letzten Jahre ihres nicht immer leichten Lebens umsorgt verbracht hatte, Elsa Ernst-Lehner. Sie wuchs in einer Grossfamilie auf, hatte sie doch noch sechs Brüder und fünf Schwestern. Das bedeutete zu Beginn unseres Jahrhunderts, dass alle mithelfen mussten, den Unterhalt der Familie zu bestreiten, sobald sie der Schule entwachsen waren, um so mehr als der Vater als Posamenter arbeitete und die Mutter mit den Kindern eine kleine Landwirtschaft betreute, was einiges zum Lebensunterhalt beisteuerte. Nach absolvierter Primar- und Bezirksschulzeit wäre sie gerne ins Seminar übergetreten; doch die schmale Familienkasse gebot eben anderes. So arbeitete sie in der Firma Bally. 1935 reichte sie Viktor Ernst die Hand zum Ehebund, dem eine Tochter und drei Söhne entsprossen. Ihr Wunsch, dass ihre Kinder beruflich etwas Rechtes werden, ging in Erfüllung, obwohl sie mit dem Tode ihres Gatten im Jahre 1962 ein harter Schicksalsschlag unerbittlich traf. In der Firma Sprecher & Schuh fand sie Arbeit als geschätzte Werkstattschreiberin bis zu ihrer Pensionierung.

Wegleitend in ihrem Leben war für sie, wie sie öfters sagte, Pestalozzis Wort «Wer nie sein Brot mit Tränen ass...» Ihre Freude am Singen war in beiden Entfelden bekannt, und wen wundert's, wenn sie sich im Frauenchor Unterentfelden und im Frauenchor Oberentfelden mit ihrer soliden Altstimme in die Reihen der Sängerinnen stellte. Die Oberentfelder Frauen nahmen denn auch mit ergreifenden Liedern Abschied von ihrer Sängerfreundin. Ihr Wunsch, Lehrerin zu werden, ging ihr in jungen Jahren zwar nicht in Erfüllung, doch nach der Pensionierung konnte sie bei der Aufgabenhilfe ihre pädagogischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Zudem übernahm sie im Altersheim Oberentfelden Nachtwache, wohl nicht denkend, dass sie später selber dieser Hilfe bedürfte. Mutter Ernst war auch sportlich interessiert, fuhr selber Motorrad und war ein echter Fussballfan. Elsa Ernst-Lehner ruhe in seligem Frieden.

Otto Ernst

1884 -



zieht 1922 nach Buchs

- Kunstmaler

Adolf Fäs-Haberstich, Briefträger

1903-1986



1947-1978 Kassier

Adolf Fäs-Haberstich, Oberentfelden

huf. Die Verwunderung im Dorfe war gross, als es am 12. Januar hiess, «de Briefträger Fäs esch gschtorbe». Man wusste zwar, dass er durch sein Hüftleiden arg behindert und geplagt wurde. Aber noch am Samstagabend hatte er im Kreise seiner Schwägerin und seines jüngsten Sohnes mit den zwei Enkeln einen gemütlichen Abend verlebt. Unerwartet versagte in der Nacht seine Herztätigkeit und brachte sein Leben friedlich zum Stillstand. Adolf Fäs ist als zweites von fünf Kindern am 17. August 1903 im Wallenland in Oberentfelden geboren und auf dem väterlichen Bauernhof aufgewachsen. Nach der Schulzeit hätte der Jüngling gerne einen Beruf erlernt, doch der Vater benötigte ihn als Hilfskraft im Bauernbetrieb. Aushilfsweise durfte er sich der PTT als Briefträger in Oberentfelden zur Verfügung stellen. Hauptberuflich war der Verstorbene sodann sein Leben lang Briefträger. Pünktlich, korrekt, gewissenhaft und freundlich versah er 40 Jahre lang seinen Dienst. Der älteren Generation sind die damaligen Briefträger Adolf Fäs und Sämti Roth noch in guter Erinnerung.

Im Sommer 1929 verheiratete sich der 26jährige mit Hermine Haberstich. Im Vaterhause seiner Gattin an der Isegüelistrasse fand er wieder Gelegenheit, neben dem Postdienst in der Landwirtschaft tätig zu sein. Das war eine strenge Zeit. Das Tagwerk war lang: Morgens 5 Uhr füttern, misten und melken, dann den Fröhzug bedienen, nachher die Post sortieren und vertragen und immer über Mittag und abends bäuerliche Arbeiten verrichten. Zum Helfen nahm er gerne einen seiner drei Buben auf die Posttour mit. Was dem Vater in der Jugendzeit nicht erlaubt wurde, ermöglichte er seinen Söhnen, nämlich einen Beruf zu erlernen. Alle drei durften studieren und üben heute akademische Berufe aus. Reges Leben hetrschte immer in der Grossfamilie, in der sich auch noch zwei Schwägerinnen und früher noch die Schwiegermutter wohl fühlten. Adolf Fäs war eine gesellige Natur. Seine Dienste in der Feuerwehr wurden ebenso geschätzt wie sein frohes Wesen bei Ausflügen und Exkursionen mit der «Bergluft». Als eifriger Kirchgänger war es nur natürlich, dass er im Kirchenchor Oberentfelden als Sänger mitwirkte.

Nach der Pensionierung folgten dann beschaulichere Jahre, die der Verstorbene mit leichteren Arbeiten im grossen Baumgarten und im Bienenhaus ausfüllte. An schönen Tagen steuerte er gerne sein eigenes Auto und machte mit den Angehörigen manch vergnügtes Fährtlein. Im Familienkreise kam man gerne zu frohen Festen zusammen. Der Lebensabend wurde überschattet von mühseligen Altersbeschwerden der Ehefrau, die nach ihrem 80. Geburtstag noch drei Jahre im Pflegeheim verbringen musste, wo sie ihr Gatte fast täglich besuchte. Zum Glück fand der Verstorbene mit der Schwägerin Marie Haberstich ein neues Gleichgewicht.

Seit längerer Zeit litt Adolf Fäs an rheumatischen Schmerzen. Zwei Hüftoperationen brachten ihm zwar vorübergehend Linderung, doch am Gehen wurde er immer stärker gehindert. Die Schmerzen nahmen so stark zu, dass eine dritte Operation bevorstand. Ein gnädiger Tod hat ihn davor bewahrt und ihm grosse Sorgen und Leiden abgenommen. Seine Bescheidenheit, Freundlichkeit und Leutseligkeit darf uns Vorbild sein. Manch Bekannter wird ihn in Zukunft auf dem grünen Banklein vor dem frisch renovierten Hause vermissen.

Bul 128: Gratulation 90

Hans Fässler-Meier 1998



Der Gemeinderat gratulierte den Jubilaren persönlich.

In voller geistiger Regsamkeit traf eine Delegation des Gemeinderates auch **Hans Fässler-Meier** an der Schönenwerderstrasse an. Seinen Humor hat der gebürtige Ostschweizer bis heute nicht verloren. Umsorgt von der liebevollen Betreuung seiner bald 85-jährigen aufgestellten Gattin geniesst er seinen Lebensabend so gut wie möglich.

Hans Fasler-Schifferle Olga Fasler-Schifferle

Er: * 18.05.1898-27.10.1989 Oberentfelden

Sie: 31.10.1899-19.09.1995 Oberentfelden



90. Geburtstag in Oberentfelden (Rombach)
H.D. Heute Mittwoch, 18. Mai, kann *Hans Fasler-Schifferle* im Altersheim Oberentfelden seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar widmete sich während Jahrzehnten mit viel Engagement seinem Lebenswerk, dem Vervielfältigungsbüro und der Kleinoffsetdruckerei am Sengelbachweg in Aarau. Bevor er im November vergangenen Jahres zusammen mit seiner Ehefrau ins Altersheim Oberentfelden übersiedelte, genoss er seinen Ruhestand im eigenen Heim im Rombach. Er ist immer noch geistig regsam und freut sich über Besuche und alle Zeichen der Verbundenheit. Hans Fasler wünschen wir ein frohes Geburtstagsfest und noch viele gesunde und gesegnete Jahre an der Seite seiner Gattin. *v.f.*

1988

Eiserne Hochzeit in Oberentfelden
(Eing.) Vor 65 Jahren traten *Oiga und Hans Fasler-Schifferle* in der Kirche auf Kirchberg vor den Traualtar. Heute feiern sie nun das seltene eiserne Hochzeitsfest. Ihr gemeinsamer Lebensweg nahm seinen Anfang im Rombach, und während fast 30 Jahren wohnten und wirkten sie dann in Aarau; anschliessend genossen sie den Ruhestand im Rombach, von wo sie vor eineinhalb Jahren ins Altersheim Oberentfelden übersiedelten. Die Jubilarin steht im 90. und der Jubilar im 91. Altersjahr. Sie feiern das hohe Fest im mittlerweile auf vier Generationen angewachsenen Familienkreis. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlich und wünschen ihm noch viele gemeinsame Jahre. *v.o.*

1989

Margrith Giger-Fasler

90. Geburtstag

12 | 13

beiderENTFELDEN

* 15.10.1913

- Suhrgasse 3

Margrith Giger-Fasler feierte 90. Geburtstag

In ihrem Eigenheim an der Suhregasse, das sie zusammen mit ihrem Mann im Jahre 1939 erbaut hat, feierte am Mittwoch, 15. Oktober Frau Margrith-Giger-Fasler ihren 90. Geburtstag. Ihr Mann ist leider vor 12 Jahren verstorben, weshalb Frau Giger mit Unterstützung einer Bekannten noch alleine haushaltet. Sie fühlt sich in ihren vier Wänden wohl. Frau Giger ist eine waschechte Oberentfelderin, wuchs sie doch schon hier auf. Früher arbeitete Frau Giger in der hiesigen Bürstenfabrik und in der Turnschuhfabrik Zimmerli. Gesundheitlich geht es ihr noch recht gut, nur mit dem Gehen bekundet sie mittlerweile etwas Mühe. Zwei Kinder, vier Grosskinder und ein Urgrosskind freuten sich mit der Jubilarin über das hohe Wiegenfest. Zur Feier des Tages überbrachte die Gemeindedele-

gation mit Gemeindeschreiber Max Haudenschild (links) und Vizeammann Rolf Walther (rechts) die Wünsche der Gemeinde mit einem schönen Blumenstrauss. Der Jubilarin wünschen wir weiterhin alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Foto: Markus Schenk



Daniel Felber

Theatergesellschaft

- 90/123_011_2



Daniel Felber gibt der Trenne den letzten Schliff.

Feller-Kyburz, Hans

links



40 Jahre Mitglied Raiffeisenbank OE

- mit Aufsichtsratspräsident Alfred Zybach

90/119_002_1

Ernst Fischer-Hintermann, Müller bei der Käsi

1.9.1969

1902-[1987 Gratulation zum 85. letzter Eintrag]



J. Z. Am 1. September verliess Ernst Fischer-Hintermann nach fast 50jähriger Dienstzeit seinen Arbeitsplatz bei der Käserei und Landwirtschaftlichen Genossenschaft Oberentfelden. Als 17jähriger Bursche trat er am 1. November 1919 die Stelle als Milchführer an. Lange Arbeitszeit und kleiner Lohn waren damals Selbstverständlichkeiten. Mit Milchkarren und Hund versorgte er die noch weit verstreut wohnende Bevölkerung mit Milch, Käse und «Anken». Manch schöne Stunde wird ihn an diese Zeit erinnern. Die kalten und struben Wintertage aber gehören der Vergangenheit an. Seine Zuverlässigkeit und Treue zur Genossenschaft bewogen den Vorstand, ihn später als Müller einzustellen. Nach einer dreimonatigen Lehrzeit in Brugg, die er selbst finanzieren musste, übernahm er die Stelle als Müller am 1. Mai 1926. Die Arbeitszeit betrug zehn Stunden täglich, wofür ihm ein Monatslohn von 250 Franken verabfolgt wurde. Als Müller und zeitweise als Bürolist war er stets bereit, die ihm gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten auszuführen.

Während all dieser Jahre hat der Jubilar mitgeholfen, die Selbsthilfeorganisation der Ober- und Unterentfelder Bauernschaft auf den heutigen guten Stand zu bringen. Genossenschafter, Vorstand und Verwaltung gratulieren Ernst Fischer zu seinem Arbeitsjubiläum, danken ihm für seine treuen Dienste und wünschen ihm weiterhin Glück und Gesundheit in seinem schönen Heim.

Rolf W. Fischer

Dirigent Frauenchor OE



Rolf W. Fischers Gesangsausbildung, die er seit 35 Jahren dem Chor des Opernhauses Zürich zur Verfügung stellt, kommt ihm als Dirigent des Frauenchors Oberentfelden – er dirigiert dankend auch zwei andere Chöre – zugul. In verschiedenen Kursen im In- und Ausland hat er sich über die Jahre hinweg in Stimmbildung, Schlag- bzw. Dirigiertechnik, Rezitativ- und Choralitung ausgebildet. Soeben hat er bei Andreas Farkas, einem ehemaligen Schüler des legendären Wiener Musikpädagogen und Dirigenten Hans Swarowsky einen Lehrgang absolviert.

Schon als 9jähriger ist Fischer in Operetten auf der Bühne des damaligen Zürcher Stadttheaters gestanden. Kein Wunder, dass er im Konzert vom 4. November eine tüchtige Portion Theaterluft zu uns bringen wird. Er hat aus den beiden Kalman-Operetten «Csardasfürstin» und «Gräfin Marizza» ein grosses Potpourri zusammengestellt.

Anna Gertrude Fleury-Wymann

Bulletin Okt. 2014_296



95. Geburtstag von Anna Gertrude Fleury-Wymann

Im Kreise ihrer Familie konnte die zweifache Grossmutter und Urgrossmutter Frau Anna Gertrude Fleury-Wymann am Sonntag, 31. August, ihr 95. Wiegenfest feiern. Ihr Wunsch, Chinesisch Essen zu gehen, fand einstimmiges Gehör. Erfreut zeigte sie sich auch über den Besuch am 1. September, als ihr Vizeammann Markus Bircher und Gemeinderätin Monique Gammeter mit einem Blumenstrauss gratulierten.

Die Jubilarin ist in Solothurn aufgewachsen, wo sie nach der Schulzeit die KV-Lehre absolvierte.

Der 1939 geschlossenen Ehe entsprang ihre Tochter Rosmarie. Noch jung an Jahren war ihr bald einmal klar, was sie wollte oder nicht wollte. Dies hat ihr bereits während ihrer Ausbildung sehr geholfen. Nach einigen Jahren Berufserfahrung, welche sie sich sowohl im Kaufmännischen wie im Verkaufsbereich aneignete, bewarb sie sich erfolgreich bei der Schirmbildzentrale der Lungenliga, wo sie dann 23 Jahre auf dem Schirmbildwagen tätig war.

Nach der Pensionierung war für die aktive und sozialkompetente Frau «noch lange nicht Schluss». So erteilte sie Kindern mit Migrationshintergrund Nachhilfeunterricht und engagierte sich noch viele Jahre im Pflegebereich.

Nahezu 30 Jahre war sie Aktivmitglied im Frauenchor Frohsinn in Grenchen und im christkatholischen Frauenverein. Auch im Alterszentrum «Zopf» nimmt sie mit ihrer klaren Stimme regelmässig an den Sing-



stunden mit der «Schwyzerörgeli-Spielerin» Monika Meier teil. Als Tierliebhaberin freut sie sich dann jedes Mal darauf, vor der Singstunde deren Hündin Xyra hüten zu dürfen.

Stolz zeigte sie uns anlässlich unseres Besuches auch die Unikate an Babykleidchen, die sie seit Jahren strickt, und welche sich jeweils am Oster- und Weihnachtsmarkt als faszinierende «Hingucker» präsentieren.

Auch das Entfelder-Bulletin wünscht der aktiven Jubilarin noch viele schöne Momente und gute Gesundheit.

Y.B.

Ernst Forster, Dr. med.

6.6.1887-13.10.1959



Dr. Ernst Forster

1914-1919 Arzt in OE

- Der am 13. Oktober 1959 verstorbene Präsident des Zentralvorstandes
- tier Schweiz. Ärzteschaft wurde am 6. Juni 1887 in Solothurn als Sohn
- des Hirsch-Apothekers geboren.
- Seine Studienzeit verbrachte er mit Ausnahme eines Auslandsemesters
- in Zürich. Nach einer mehrjährigen Assistenzarztzeit bei Herrn
- Dr. Heinrich Bircher im Kantonsspital Aarau eröffnete er 1914 eine
- Landpraxis in Obèrentfelden. Sein Wunsch nach weiterer Ausbildung
- fanti volle Erfüllung, als er 1919 der Einladung von Dr. Eugen Bircher
- folgend, als chirurgischer Oberarzt nach Aarau zurückkehrte. Drei Jahre
- später ließ er sich in Solothurn als Privatarzt nieder, wo er zusammen
- mit den Kollegen Ferdinand Schubiger und Ernst Reinert das
- Konsortium
- «Klinik Obach» gründete. Der

Frey, Helen



- Damenturnverein Ehrungen
8.2.1990

Fritz Fricker-Müller

1891-1966

